

Ein Feiertag für das Eltviller Rheinufer

Hinweistafel wurde am 30. Jahrestag der Eröffnung der Umgehungsstraße enthüllt

Eltville. (chk) – Am 18. August 1989, wurde die sieben Kilometer lange vierspurige Schnellstraße eingeweiht, die Eltville und Walluf nördlich umgeht und den Verkehr aus dem Rheingau und in den Rheingau wieder fließen ließ. Und vor allem hat die Umgehungsstraße das Eltviller Rheinufer vor einer heute beinahe unvorstellbaren Verschandelung gerettet. Auf den Tag genau 30 Jahre später wurde am „geretteten“ Rheinufer eine Hinweistafel eingeweiht, die daran erinnert.

„Diese Tafel soll Ihnen zeigen, dass es sich gelohnt hat, für die Umgehungsstraße und den Erhalt des Eltviller Rheinufers zu kämpfen“, sagte Bürgermeister Patrick Kunkel, bevor er die neue Tafel enthüllte und dazu Vertreter der Kommunalpolitik, des Stadtbildvereins, Zeitzeugen und weitere interessierte Gäste vor dem Haus Rose am Platz von Montrichard begrüßte. Kunkel erinnerte an die vermutlich erste Bürgerinitiative Deutschlands, die der Eltviller Erich Kapitzke und seine



Patrick Kunkel und Ingo Schon eröffneten mit Arthur Kreuzberger (l.) und Graf Karl zu Eltz die Hinweistafel. Mit dabei: Ideengeber für die Tafel, Ekkehard Kuhn (r.).

Mitstreiter 1958 zum Schutz der Eltviller-Wallufer Rheinuferpromenade gegründet hatten. Der erbitterte Kampf dauerte 20 Jahre, bis 1978 die Nordumgehung endgültig genehmigt und

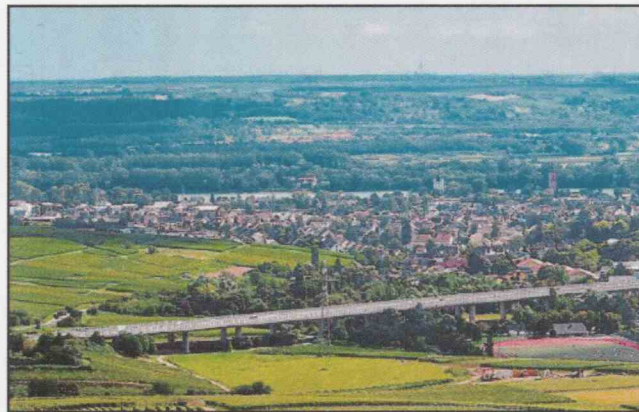
die Linienführung für die vierspurige Rheinuferlinie offiziell aufgehoben wurde.

Während die Eltviller SPD mehrheitlich für die Rheinuferlinie war, war die CDU im Eltviller Stadtparlament mehrheitlich dagegen, doch ein Riss ging durch die Partei – vor allem, weil einzelne Winzer in der CDU die Umgehungsstraße verhindern wollten. 1971 stellte der CDU-Stadtverordnete Arthur Kreuzberger deshalb nicht im Namen der Partei, sondern persönlich den Antrag gegen die Rheinuferstraße. Sein Antrag erreichte eine knappe Mehrheit, was die Stadt in die Lage versetzte, gegen die Rheinuferlinie Einspruch einzulegen. Aus Martinthal, das 1977 eingemeindet wurde, kam der heftigste Widerstand gegen die Nordumgehung. Eine „Rheingauer Schutzgemeinschaft“ kämpfte auch noch 1980 in einer Zeitungsanzeige gegen den Beschluss für die Umgehungsstraße: „Fachleute schätzen, dass in 15 bis 20 Jahren der Weinbau im Bereich Walluf-Eltville-Martinthal ausgerottet ist“, hieß es darin. An solche Szenarien erinnerte Kunkel in seiner Ansprache und gab sich überzeugt: „Viele, die damals dagegen waren, sehen heute, dass die Entscheidung für die Umgehungsstraße richtig war.“ Stadtverordnetenvorsteher Ingo Schon war bei der Eröffnung der Nordumgehung 13 Jahre alt. „Ich habe keinerlei Erinnerung an diesen Kampf und allein schon, dass man über eine vierspurige Straße an dieser Stelle diskutiert hat, ist unglaublich für mich und ich glaube, für alle aus meiner Generation“, sagte Schon. „Ich finde es so großartig, wenn man von der Umgehungsstraße aus in den Rheingau blickt, und das Eltviller Rheinufer ist für mich der schönste Abschnitt am Rhein.“

Patrick Kunkel und Ingo Schon enthüllten die Hinweistafel mit Arthur Kreuzberger und Graf Karl zu Eltz. Wie Kreuzberger war auch der Graf als



Die Hinweistafel zeigt das Rheinufer wie es heute ist – und links eine Fotomontage, wie es beinahe geworden wäre.



Vor genau 30 Jahren eröffnet: Die Eltviller Nordumgehung zieht sich über 18 Brücken durch die Landschaft des Oberen Rheingaus.

Zeitzeuge dabei, weil der Bau der Nordumgehung erst möglich wurde, als die Familie zu Eltz mehr als 30 Hektar Weinberge in bester Lage zur Entschädigung der betroffenen Winzer hergab. Auf der Tafel ist ein Bild des heutigen Rheinufers in Farbe zu sehen und eine Fotomontage der Rheinuferstraße in Schwarz-Weiß, wie man sie sich damals vorstellte. Nach Kreuzbergers Worten wäre auch noch eine vier Meter hohe Lärmschutzwand vorgesehen gewesen. Den kurzen, informativen Begleittext auf der Tafel haben Andrea Schüller und Susanne Beier von der Stadt Eltville verfasst.

Ein Gast, den Kunkel besonders begrüßte, war Ekkehard Kuhn, Filmemacher, Buchautor und früherer ZDF-Journalist aus Martinthal. Er hatte im

vorgangenen Jahr eine solche Tafel angeregt, um Besucher, insbesondere auch vorbeifahrende Radfahrer auf Augenhöhe auf die besondere Geschichte des Eltviller Rheinufers aufmerksam zu machen. Zwar habe die Stadt die Uferschützer – Erich Kapitzke und seine Mitstreiter Dr. Karl Korn und Professor Dr. Edmund Gassner – mit einer Gedenktafel an der Kurfürstlichen Burg gewürdigt, doch sei diese für Passanten leicht zu übersehen. Außerdem seien ein paar zusätzliche Erläuterungen notwendig, meinte Kuhn – und Patrick Kunkel griff diese Anregung dankbar auf. „Ich habe mich mit der Geschichte des Rheinufers auch deshalb eingehender beschäftigt, weil der Vater meiner Frau an der Seite von Erich Kapitzke gekämpft hat.“ Barbara Kuhn geborene Nikolai erinnert sich,

dass früher immer gesagt wurde: „Ah, die Reichen am Rhein wollen doch nur ihr Ufer schützen.“ Das kann sie widerlegen: „Wir gehörten nicht zu den Reichen am Rhein, trotzdem hat mein Vater sich stets für den Erhalt des Rheinufers eingesetzt, und als Kind und Jugendliche war ich auch öfter bei den Versammlungen dabei.“ Ludwig Nikolai starb 1984 und hat die Einweihung der Umgehungsstraße nicht mehr miterlebt, wusste aber, dass sich der Kampf gelohnt hat.

Mit 18 Brücken zieht sich die Nordumgehung über sieben Kilometer durch die Landschaft. Anwohner in Martinthal und in Eltville müssen erhebliche Lärmbelastigungen in Kauf nehmen. Doch auch im Rückblick betrachtet scheint es keine bessere Lösung gegeben zu haben. Der Eltviller Stadt-

bildverein hat die Dokumentation „Der Fall Eltville“ herausgegeben, in der der Kampf der Bürgerinitiative und der politischen Gremien deutlich wird. Und wer glaubt, Hasskommentare seien erst durch die sozialen Netzwerke aufgekomen, wird in dieser Broschüre eines Besseren belehrt. Über Zeitungsanzeigen, Flugblätter und Plakate verbreiteten vor allem die Gegner der Nordumgehung fragwürdige Behauptungen und Slogans. Wie der frühere Stadtverordnetenvorsteher Georg Bermuth vor ein paar Jahren berichtete, gab es sogar Morddrohungen gegen ihn und Bürgermeister Josef Hölzer. Eine Aufarbeitung des Streits um die Umgehungsstraße hat es nicht gegeben und es hat sich niemand für verbale Entgleisungen entschuldigt – jedenfalls nicht öffentlich.